Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

41 (25.1.1900) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal. Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition: Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 41. Karlsruhe, Donnerstag, 25. Januar 1900. **Mittagsblatt**

Der südafrikanische Krieg.

Der Krieg und der deutsche Handelsverkehr.

Der Generaldirektor des „Nordd. Lloyd", Dr. Wiegand, führte in einer Unterredung nach der „Nat.-Ztg." u. a. aus: Was gegenwärtig sich am empfindlichsten geltend macht, und was bei längerer Fortdauer des Kriegs sich voraussichtlich noch verschlimmern wird, das ist die Steigerung der Kohlenpreise. Diese Steigerung berührt allerdings nicht den Verkehr zwischen deutschen Häfen und den Ver. Staaten, weil wir hier fast ausschließlich deutsche oder amerikanische Kohle verwenden, wohl aber den Verkehr nach Südamerika, nach Australien und Ostasien. Die unvermeidliche Folge wird eine weitere Steigerung der Frachtraten sein, namentlich bei längerer Fortdauer des Kriegs, doch wird die Steigerung dieser Frachtraten nicht erheblich genug sein, daß die deutsche Exportindustrie davon berührt würde, umsoweniger, als ja die nämliche Steigerung der Frachtraten bei den Dampferlinien der übrigen Produktionsländer eintreten wird. Empfindlicher wird sich für die deutsche Industrie die Steigerung der Kohlenpreise überhaupt bemerkbar machen, denn die Steigerung der englischen Kohlenpreise wird ihre Rückwirkung auf die deutschen Kohlenpreise um so mehr ausüben, als Deutschland infolge der schnell gewachsenen Ansprüche seiner Industrie z. Z. nicht mehr in der Lage ist, durch seine eigene Produktion seinen Kohlenbedarf zu decken. Eine weitere unangenehme Wirkung für Deutschhand, die der Krieg verursacht, ist ohne Zweifel das Aufbringen deutscher Dampfer durch englische Kriegsschiffe, und die dadurch verursachte Verzögerung der Ablieferung der Ware am Bestimmungsort. Wiederholte Beschlagnahmen deutscher Dampfer werden zur Folge haben, daß unsere überseeischen Kunden in Südafrika es vorziehen werden, ihre Waren von Produktionsländern zu beziehen, deren Transportverbindungen nach Südafrika nicht gleicher Gefährdung unterliegen. Derartige Verschiebungen von Handelsverbindungen, die während eines Kriegs eintreten, führen aber leicht dazu, daß die neue Verbindung dauernd die ältere ersetzt. Vor solchen einschneidenden Maßregeln eines kriegführenden Staats gegen neutrale deutsche Schiffe sollte uns jederzeit eine genügend starke Flotte schützen. Das Gefühl der Ohnmacht, das gegenüber solchen Vorgängen das deutsche Volk ergreift, wird die Ueberzeugung von der Notwendigkeit der Flottenverstärkung mehr wie alles andere zu schnellem Durchbruch bringen. Daß wir hier in Bremen die wärmsten Anhänger der Flottenvorlage sind, ist ja selbstverständlich; mit Freuden aber sehen wir, wie auch in ganz Deutschland das Verständnis für dieselbe sich befestigt. Wie heute keine Kontinentalmacht, weder Frankreich noch Rußland, wagen wird, Deutschland zu provozieren, so muß die deutsche Kriegsflotte stark genug sein, nicht nur um uns zur See jenes Ansehen zu verschaffen, das der deutschen Nation bei ihrer heutigen Großmachtstellung zukommt, sondern auch, um überall die Ueberzeugung zu erwecken, daß ein Kampf mit Deutschland zur See einen zu hohen Einsatz erfordere, um ihn ohne zwingende Notwendigkeit aufzunehmen. Diesem Gedanken liegt eine durchaus friedliche Tendenz zu Grunde. Wie Deutschland sein Landheer nicht geschaffen hat, um Krieg zu führen, sondern um den Krieg zu vermeiden, so soll auch die deutsche Kriegsflotte uns vor der Gefahr eines Krieges schützen. Die Notwendigkeit der Versorgung eines stets wachsenden Bruchteils unserer Bevölkerung mit fremdländischer Zufuhr läßt auch nach einer andern Seite hin als Folge der Erscheinungen des Transvaalkriegs eine energische Vermehrung der deutschen Flotte als unvermeidlich erscheinen, nämlich gerade in Rücksicht auf die aktuelle Möglichkeit eines Krieges. Indem England das Recht in Anspruch nimmt, den Verkehr neutraler Schiffe zwischen neutralen Häfen unter seine Kontrolle zu bringen und selbst Nahrungsmittel für Kriegskontrebande erklärt, entfällt für uns in Zukunft die Möglichkeit, im Falle einer Blockade deutscher Häfen unsere notwendigen Zufuhren an Lebensmitteln während der Dauer eines Krieges über Holland und Belgien zu beziehen, ja es wird nicht einmal der Blockade deutscher Häfen bedürfen, um den Verkehr neutraler Schiffe mit diesen Häfen, soweit sie Lebensmittel führen, lahmzulegen. Die Aufgabe der deutschen Flotte im Fall eines Kriegs wird sich daher nicht darauf beschränken können, die deutschen Küstenplätze von einer Blockade freizuhalten, sondern sie muß die Zufuhrwege nach den deutschen Häfen und event. denen Hollands und Belgiens offen halten, mit anderen Worten, sie muß unter Umständen auch dem Gegner auf offener See fern von der deutschen Küste begegnen können. Damit erwächst ihr eine ganz neue Aufgabe, für die die gegenwärtige Flotte zweifellos nicht hinreicht. Daß Deutschland die Opfer für diese Flottenvermehrung auf sich nehmen muß, ist ganz gewiß wenig erfreulich, aber die nüchterne Abwägung der Thatsachen läßt diese Vermehrung als völlig unvermeidlich erscheinen, und dieselbe nüchterne Erwägung wird bei unserem Volke dahin führen, daß wir hieber die Opfer bringen, um uns die Segnungen des Friedens zu erhalten, als daß wir uns der Gefahr aussetzen, die erdrückenden Lasten eines wirklichen Krieges, die in gar keinem Verhältnis zu jenen Opfern stehen, auf uns zu nehmen.

Die Engländer und die Buren-Aerzte.

✠ **Kapstadt**, 30. Dez.

Was die Behandlung der Aerzte und der Mitglieder der Ambulanz-Korps der Republiken vonseiten der Engländer anbetrifft, so sind ganz unglaubliche Dinge vorgekommen. Nur zwei dieser Fälle möchte ich hier eingehender erwähnen, weil mir dieselben von persönlich Beteiligten mitgeteilt worden sind. Der erste Fall ist der des Herrn Maritz, Mitglied des Freistaat-Ambulanz-Korps. Es war am Tage nach dem Gefecht bei Graspan, als Herr Maritz und drei Aerzte, Dr. van Niekerk, Dr. Bosman und Dr. Zweibeck, nebst einigen Mitgliedern des Freistaat-Ambulanz-Korps während ihrer Thätigkeit auf dem Schlachtfeld unter den verwundeten Buren und Engländern gefangen genommen und trotz ihres Protestes auf Befehl Lord Methuens von Graspan nach Kapstadt transportiert wurden. Herr Maritz legt Gewicht darauf, daß keiner dieser Gefangenen im Besitz von Gewehren, Revolvern oder irgend welchen Waffen war. In Kapstadt wurden die Aerzte sogleich in Freiheit gesetzt und kehrten ohne Verzug wieder nach dem Oranje-Freistaat zurück, nachdem sie eine unfreiwillige Reise von etwa 2000 km, teils im Pferdewaggon auf Pferdemist ruhend, teils in Personenwaggons zurückgelegt hatten. Herr Maritz rühmte besonders die Thätigkeit und Aufopferung der deutschen Aerzte, denen der Freistaat unauslöschbare Dankbarkeit schulde. Auf meine Frage erklärte derselbe, daß bis jetzt kein Fall bekannt sei, daß sich die Engländer der berüchtigten Dum-Dum-Kugeln bedient hätten. Trotzdem die Regierung des Freistaats alle ihre Kämpfer mit Mausergewehren versehen habe, so bedienten sich doch viele Buren der Martini-Henri-Gewehre, mit deren Gebrauch sie besser bekannt seien. Die durch englische Blätter verbreiteten Gerüchte bezüglich der schlechten Munition und Gewehre, welche die Republiken aus Deutschland bezogen hätten, seien alle aus der Luft gegriffen, wie die englischen Verluste hinlänglich bewiesen. Er habe niemals von den Buren irgend eine Klage dieser Art vernommen.

Der zweite mir mitgeteilte Fall höchst befremdender Behandlung von Aerzten spielte sich vor etwa drei Wochen teilweise in Kapstadt ab. Herr Dr. van der Merwe, ein junger kolonialer Afrikaner, welcher erst kürzlich seine Studien in Schottland vollendet hatte, beabsichtigte via Kapstadt, Durban, Laurenço Marques Transvaal zu erreichen, um sich der dortigen Ambulanz anzuschließen. Auf Veranlassung der englischen Militär-Behörde wurde Herr Dr. v. d. Merwe in Durban verhaftet und während zweier Tage in einer Zelle des dortigen Kaffergefängnisses interniert, dann nach Kapstadt gesandt und hier sofort in Freiheit gesetzt. Auf sein und seiner Freunde Drängen wurde ihm endlich eine Audienz vom Gouverneur bewilligt, bei welcher Gelegenheit Sir Alfred Milner einfach erklärte, er werde ihm keine Erlaubnis geben, nach Transvaal zu gehen, weil Transvaal bereits genug ärztliche Hilfe besitze!

Diesen Fällen könnte ich noch eine ganze Reihe hinzufügen, doch ich glaube, dieselben genügen zur Erläuterung der Behandlung, welche den Aerzten der Republiken bevorsteht, wenn sie in die Hände der Engländer fallen.

Französische Vorkehrungen gegen England.

✠ **Paris**, 24. Jan.

Nicht nur in den nationalistischen und kolonialen Kreisen, sondern in den breiten Massen beginnt sich in beunruhigender Weise die Ueberzeugung zu verbreiten und zu vertiefen, daß die Engländer zur Auffrischung ihres stark durch den Transvaalkrieg geschädigten Prestiges Händel mit Frankreich suchen würden. Anläße zu solchen lägen reichlich vor, wie beispielsweise die Frage der Delagoabucht, die der Fischereirechte auf Neufundland, und es könnte den englischen Staatsmännern keinesfalls schwer fallen, so zu manövrieren, daß ein Konflikt mit Frankreich unvermeidlich werde. Man geht bereits soweit, die Behauptung aufzustellen, von England seien schon die erforderlichen Vorbereitungen getroffen worden, um sich sofort nach Beendigung des Krieges mit den südafrikanischen Republiken Madagaskars zu bemächtigen. Die zur Zeit in der Kapkolonie und in Natal konzentrierten Truppen sollten zur Teilnahme an dieser Expedition, die als natürliche Folge der Niederwerfung der Buren angesehen würde, ausersehen sein. Diese Operation solle ohne vorhergegangene Kriegserklärung durchgeführt werden. Es laufen nun Gerüchte um, daß die Regierung in dieser Hinsicht sehr ernste Nachrichten erhalten habe und deshalb zu einer energischen Vorkehrungsmaßregel entschlossen sei. Diese bestände darin, aus Diego Suarez, das seit langer Zeit als Konzentrierungspunkt der französischen Streitkräfte auf der großen afrikanischen Insel auserkoren ist, ein großes befestigtes Lager zu machen, zu dessen Befehlshaber der Oberst Joffre, der gleichzeitig zum General befördert werden würde, ausersehen sei. Das genügt aber den nationalistischen Blättern noch bei weitem nicht; sie verlangen zunächst die Absendung leicht beweglicher Truppenkörper und mehrerer Batterien mit Schnellfeuergeschützen nach Madagaskar. Außerdem müßten in allen Besitzungen, die in der Tragweite der englischen Flotte lägen, einheimische Truppen ausgehoben und schnell durch Cadres, die europäischen Truppen entnommen werden sollen, ausgebildet werden. Als Hauptmaßregel schlagen aber mehrere chauvinistische Organe, an ihrer Spitze natürlich die „Patrie", vor, ein großes Truppenkorps zur eventuellen Landung an Englands Küsten bereit zu stellen.

Deutsches Reich.

* **In der Budgetkommission des Reichstags** stand Dienstag der Kolonialetat zur Beratung. Kolonialdirektor v. Buchka legt eingehend dar, welche Reformen in der Kolonialverwaltung er durchzuführen gedenke. Besonders die Ausbildung der Beamten solle praktischer als bisher gestaltet werden, sie sollen auch mehr kaufmännische Kenntnisse erwerben. Die Selbstverwaltung der Schutzgebiete unter Beteiligung der Eingeborenen solle von unnützen Plackereien, besonders hinsichtlich des Passagiergepäcks, möglichst befreit werden. Man dürfe bei dieser Reform jedoch die vorhandenen Schwierigkeiten nicht unterschätzen. Er hoffe, bereits im nächsten Jahre über Erfolge berichten zu können. Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Vp.) erklärte Geh. Rat v. Buchka Leute mit praktischer Erfahrung für die wertvollsten Kandidaten zum Kolonialdienst, leider seien sie aber in wünschenswerter Zahl nicht zu haben. Es komme hier weniger auf Vorbildung an als auf Persönlichkeit und Charakter. Diese Eigenschaften werden vor Absendung der Beamten eingehend geprüft. Der Gesundheitszustand habe sich in unseren tropischen Kolonieen infolge sanitärer Maßregeln sehr gebessert. Eine Abstufung der Gehälter nach dem Klima sei im allgemeinen unmöglich. Bei den Einnahmen für das Ostafrikanische Schutzgebiet sind als Titel 1 angesetzt: Direkte Steuern 560 000 M. Referent Prinz Arenberg konstatierte, daß die Häuser- und Hüttensteuer in erfreulicher Zunahme begriffen sei, das sei von hoher kultureller Wichtigkeit. Abg. Graf Stolberg (kons.) stellte den Antrag, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, in Erwägung zu ziehen, ob es sich nicht empfehle, die Rechnung für Ost-Afrika künftig in Rupien aufzumachen. Dieser Antrag wurde gegen sieben Stimmen angenommen und Titel 1 genehmigt.

* **Die Reichshauptstadt** hat nunmehr die Stelle eines zweiten Bürgermeisters neu ausgeschrieben, für welche, vorbehaltlich der Genehmigung des Oberpräsidenten, 18 000 M. Gehalt in Ansatz gebracht worden sind.

* **Der Berliner Sokolverein** hat seinen Bericht für das abgelaufene Jahr erstattet, aus welchem man ersieht, daß er sich die Aufgabe gestellt hat, der Brennpunkt der großpolnischen Propaganda in den Marken zu werden und möglichst alle ihm erreichbaren landsmannschaftlichen Elemente mit demselben Geiste zu erfüllen, der in den gemischtsprachigen Provinzen die auf kulturelle Hebung derselben abzielende Politik der Staatsregierung in erbittertster Weise bekämpft. Das zeigt sich besonders drastisch an dem Beispiel der Behandlung, welche der Berliner Sokolverein dem Radfahrsport angedeihen läßt. Wie die anderen vom Sokol betriebenen Uebungen im Grunde genommen nichts anderes sind, als Veranstaltungen im Dienste der großpolnischen Idee, so wird auch das Radfahren nur Mittel zum Zweck einer wirksameren nationalpolnischen, d. h. staats- und deutschfeindlichen Agitation gemißbraucht. Das gesteht der Bericht selbst zu, indem er schreibt:

Schloß Schönfeld.

Roman von B. Corony. (7)

(Nachdruck verboten.)

Zehn Jahre waren verstrichen und Gertrud Springer galt mit Recht für ein ausnehmend schönes Mädchen. Etwas unter Mittelgröße, fiel ihre schlanke Gestalt doch durch ein wunderbares Ebenmaß, durch seltene Zierlichkeit und durch eine Geschmeidigkeit und Grazie auf, welche sonst nur manchen Südländerinnen eigen zu sein pflegen.

Meinau hatte Wort gehalten und sie sorgfältig erziehen lassen. Sie war nun, ihrem äußeren Wesen nach, vollständig Dame, aber aus den dunklen, feurigen Augen sprach das heiße Blut und ein nur mühsam niedergebändigter Trotz, der auch jetzt noch oft genug hervorbrach und ihr, während der auf dem Gute verlebten Kindheit, den Namen: „das böse Ding" verschafft hatte.

Zuweilen glitt ein Ausdruck düsterer Trauer über das schmale, interessante Gesicht. Reich an Freude und Liebe waren ja auch die verflossenen Jahre nicht für Gertrud gewesen. Nur an Fräulein v. Sterneck konnte sich die Waise innig anschließen und an dieser hing sie denn auch mit schwärmerischer Dankbarkeit. Die Stunden, welche sie täglich bei der kränklichen Dame zubrachte, wurden von ihr als Erholung und Erquickung betrachtet. Hier fühlte sie sich zu Hause, hier erschien sie als eine ganz andere und es war, als streifte das Mädchen, über diese Schwelle tretend, Eigensinn und Hartnäckigkeit vollständig ab. Sogar ihre Stimme klang weich und kosend.

Dem Herzen der Gutsherrin war sie nicht näher gekommen. Herr v. Meinau erfüllte die übernommenen Pflichten getreu, lebte aber zu wenig in seiner eigenen Häuslichkeit, um den Innenvorgängen besondere Beachtung zu schenken. Gertrud nahm auf Schönfeld die Stellung einer Gesellschafterin ein und wußte ihren Obliegenheiten in tadelloser Weise gerecht zu werden. Sie besaß reiche, wohlgepflegte Talente, verstand zu repräsentieren und zog, da Meinaus offenes Haus hielten, bald die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich.

Valeskas Sorge, Franz Springer würde eines Tages doch wieder in F. erscheinen, war überflüssig gewesen. Man hatte nichts mehr von ihm gehört. Er mußte wohl in der weiten Welt draußen umgekommen sein.

Einen gab es, dessen Blicke Gertrud überallhin folgten: Viktor v. Meinau. Nach Beendigung seiner landwirtschaftlichen Studien aus der Universitätsstadt zurückgekehrt, fand er das Mädchen zur Schönheit erblüht und sein leicht zu entflammendes Gemüt konnte ihrem pikanten Reiz nicht widerstehen.

Hoffärtig, wie seine Mutter, schlug er anfänglich im Verkehr mit der Waise einen nachlässigen Ton dreister Bewunderung an, mußte aber bald erkennen, daß dieser durchaus nicht angebracht war.

Gertrud wies ihn scharf und mit einer gewissen ironischen Ueberlegenheit in die Schranken, welche er ihr gegenüber nicht überschreiten durfte. Sie verleugnete ihre Abkunft weder, noch schämte sie sich derselben, wußte aber ihren eigenen Wert zu schätzen. Dieses stark entwickelte Selbstbewußtsein legte man ihr nicht selten als Ueberhebung und Anmaßung aus.

Viktor war einer von jenen Menschen, die leicht zu beeinflussen sind und ihre Meinung ebenso schnell ändern als fassen, freilich aber auch auf Charakterfestigkeit keinen Anspruch erheben dürfen.

Des Mädchens stolzes, fast schroffes Wesen imponierte ihm und er würde nicht mehr gewagt haben, ihr anders, als einer ebenbürtigen Dame zu begegnen. Dieser unerwartete Widerstand ließ jedoch die Flamme der Leidenschaft nur noch versengender auflodern. Ohne Ueberlegung, rein instinktiv, schlug der junge Meinau Wege ein, welche ihn seinem Ziel näher zu bringen versprachen und auch wirklich näher brachten. Gertrud dankte es ihm, daß er sie richtig zu beurteilen schien und jetzt erst vermochte die verschleierte Glut seines Blickes auch in ihre Seele zündende Funken zu werfen. Ein seliges Hoffen und Ahnen schwellte die jugendliche Brust der Waise, doch dieses süße Geheimnis blieb sogar Fräulein v. Sterneck verborgen. Das Höchste, Köstlichste behütet man wie ein verschwiegenes Heiligtum.

Nicht selten, wenn Trude Springer ins Dorf hinabging, begegnete ihr Martin Oertel, dem dereinst die schöne Schneidemühle gehören sollte, die dicht am Wald neben einer prächtigen neuerbauten Villa stand und viel Geld einbrachte.

In des jungen Menschen wasserblauen Augen leuchtete es auf, so bald er des Mädchens ansichtig wurde. Hübscher war er seit seinen Kinderjahren nicht geworden und, obwohl ihm der Vater einen Erzieher gehalten hatte, ein roher, ungeschlachter Bursche geblieben.

Kam ihm das Gesellschaftsfräulein vom Rittergut in den Weg — und er wußte es so einzurichten, daß dies häufig geschah, wenn sie zur Kirche ging oder Einkäufe besorgte — so grüßte er und machte oft Miene, sie anzusprechen. Gertrud nahm jedoch keineswegs Notiz davon, sondern schritt hochmütig vorüber. Die Erinnerung an jene Scene am Todesabend ihrer Mutter und an alle späteren Bosheiten Martins, der ihr, wenn sie zur Schule ging, immer nachschrie: „Da kommt das böse Ding! Die Comödiantenhexe!" war bis heute unverwischt geblieben. Sie haßte den jungen Oertel und verhehlte es ihm nicht. Gerade deshalb schwur er sich zu, ihr Starrsinn müsse weichen, möge es kosten was immer. Es wäre ja das erste Mal gewesen, daß er irgend etwas nicht durchgesetzt hätte, er, der Sohn des reichen Schneidemüllers.

Der Alte bekümmerte sich längst nicht mehr in eigener Person um die Mühle, sondern hatte einen verläßlichen Geschäftsführer engagiert. Er strich nur die Einkünfte ein und lebte in seinem prächtig möblierten Hause. Aber seit Jahren kränkelnd konnte er zu keinem frohen Genuß seiner Reichtümer gelangen.

Oertel besaß auch eine Tochter, ein rotblondes, sommer-

„Früher fuhren die Radfahrer entweder ohne Ziel aus oder auch mit anderen zusammen. Heute, wo sie einen Zusammenschluß im Sokolverein besitzen, bleiben sie zusammen und pflegen den nationalen Geist in allen Winkeln der hiesigen Gegend."

○ **Marinenachricht.** Kanonenboot „Iltis" geht am 29. Jan. von Canton nach Macao in See.

England.

△ **Ueber das „Vertuschungssystem"** der englischen Parteipresse, durch das das englische Publikum im Laufe der letzten Jahre verhindert worden sei, sich eine richtige Anschauung über die südafrikanischen Verhältnisse zu bilden, spricht sich der „Speaker", das Organ der „fortschrittlichradikalen Partei" in England in bemerkenswerter Weise aus. „Der Krieg", sagt das Blatt, „dauert nun 100 Tage. Leben und Geld sind geopfert worden; unser nationaler Ruf wurde erschüttert. Europa hört mit unverhohlener Genugthuung unsere verzweifelten Rufe nach Soldaten. Ueberall wird für den Kriegsfonds gesammelt. Börse und Theater werden vom Reich in seinem Konflikt mit zwei Republiken dritten Ranges aufgeboten. Hoffnungen auf soziale Reformen sind ebenso zu Grunde gegangen, wie die Eintagsträume von sofortigen Siegen, die von den Finanziers und ihren Organen so sorgsam gepflegt wurden. Und all' dieser Lärm, diese Opfer und Enttäuschungen hätten vermieden werden können, wenn das Publikum im Laufe der letzten Jahre in der Lage gewesen wäre, sich eine richtige Anschauung über die politischen Fragen, die die Kolonien und Staaten von Südafrika betreffen, zu bilden. Denkt vielleicht irgend jemand, daß die Majorität der Engländer die Politik der Regierung geduldet hätte, wenn sie gewußt hätte, daß die Informationen, auf die sich ihr Urteil über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft stützte, von einer Parteipresse verfertigt und verbreitet wurden, um den Zwecken jener Piraten zu dienen, die die Regierung vor drei Jahren nicht bestrafen wollte? Die Bestrafung Rhodes' und der etwaige Verlust Chamberlains wären kein zu hoher Preis für die Aufrechthaltung des Friedens gewesen."

Dänemark.

* **Die Stellung des Kabinetts Hörring** hat infolge eines allerdings seit langem vorausgesehenen Konflikts eine Erschütterung erfahren. Die Ursache dieser Wendung liegt in einer Maßregel, welche die Regierung im Sommer des Jahres 1898 traf, indem sie damals infolge einer vorübergehenden Trübung der allgemeinen internationalen Lage gegen den Willen der Volksvertretung einen Betrag von 500 000 Kronen für sofortige Beschaffung von Granaten verwendete. Bereits während der Reichstagssession 1898/99 kündigten die Führer der parlamentarischen Opposition dem Kabinette, falls es sich nicht vor dem Zusammentritt des Reichstages 1899/1900 zurückziehen sollte, einen schonungslosen Feldzug an. Das Kabinett blieb jedoch auf seinem Posten, vielleicht nur aus dem Grunde, weil sich innerhalb der in voller Auflösung befindlichen Regierungspartei keine Männer gefunden haben, die zur Ablösung der jetzigen Minister geneigt wären. Die oppositionelle Mehrheit der Zweiten Kammer will nun das Kabinett durchaus zum Sturze bringen.

Baden und Nachbarländer.

Heidelberg, 24. Jan. Die gestern durch die Klasse der Niederstbesteuerten vorgenommene Stadtverordnetenwahl ging unter so unglaublich großer Teilnahmslosigkeit vor sich, daß heute, da die Wahlziffern bekannt wurden, sich jeder fragte: wie ist das möglich? Von 3484 Wählern haben nur 232, das ist noch nicht 7 Prozent, abgestimmt. Und dabei hatte es geheißen, die Sozialdemokraten seien rüstig an der Wühlarbeit und würden sich am Wahlkampf beteiligen. Dies hat sich nun zwar als nicht richtig herausgestellt, aber bis zum Wahltag selbst hatte man darüber keine Gewißheit. Wenn man nun auch in Betracht zieht, daß der Kompromiß mit Centrum und Antisemiten naturgemäß auf die Wahlbeteiligung schwächend eingewirkt hat, so muß man andererseits beachten, daß diese sich wahrscheinlich lebhafter als die Liberalen an der Wahl beteiligt haben, sodaß also die Ziffern der Wahlstimmen der herrschenden Partei noch weiter heruntergedrückt erscheinen. Man sagt sich, eine so über alles Maß schwache Beteiligung muß doch auf irgend einen Grund zurückzuführen sein; es muß da irgend etwas nicht stimmen. Eine gewisse Aufklärung hierüber giebt eine in der Wahlstadt vorgestern abgehaltene Versammlung. Man beklagte dort, daß Stadtverordnete und Stadträte die Kandidatenliste aufstellen, sich also quasi selber ergänzen. Auch wurde eine strenge Berücksichtigung der einzelnen Stadtteile nach ihrer Bevölkerungszahl bei der Vergebung der Mandate gefordert und außerdem eine frühzeitige Aufstellung der Vorschläge verlangt. Die nationalliberale Partei wird gut thun, dieser Stimmung Konzessionen zu machen.

* **Mannheim**, 24. Jan. Zum Direktor der Oberrealschule soll, wie der „Mannh. G.-A." aus guter Quelle vernimmt, Professor Dr. Hermann Rose aus Freiburg ernannt werden. Rose ist 1854 in Schwerin geboren und war früher Professor am Gymnasium in Lahr.

* **Lahr**, 24. Jan. Am Montag starb hier infolge eines Unfalles an einer Kreissäge der 56 Jahre alte, verheiratete Schreiner Josef Georg Comte aus Erstein im Elsaß. Da derselbe als Artillerie-Unteroffizier in der französischen Armee den Krieg von 1870/71 mitgemacht hatte, so gab ihm, lt. „Strßb. P.", nicht nur eine Abordnung des Kriegervereins Erstein, dem er als Mitglied angehörte, sondern auch in echt soldatisch-kameradschaftlicher Weise der Lahrer Militärverein mit Fahne, Musik und Gewehrsektion heute mittag das letzte Geleite, und die Chassepotgewehre der deutschen Schützen ließen die drei Salven des letzten Ehrengrußes über das Grab des ehemaligen französischen Soldaten ertönen.

* **Konstanz**, 23. Jan. Von einer merkwürdigen Schlafsucht wurde lt. „Frkf. Ztg." ein hiesiger Finanzassistent überfallen. Er kam, nachdem er in froher Gesellschaft etwas reichlich Sekt getrunken, auf dem Heimwege in die Nähe der Werfte. Dort entkleidete er sich im Glauben, er sei zu Hause. Er bettete sich hart am Seeufer und schlief ein. Im Schlaf geriet er ins Wasser und lief ein Stück weit in den See hinein, wo ihn Arbeiter bei Tagesgrauen, im Stehen noch immer schlafend, bemerkten und mittels einer Gondel herausholten. Der junge Mann liegt seitdem, schwer an einer Erkältung erkrankt, im Spital.

□ **Stuttgart**, 24. Jan. Der General der Infanterie z. D. v. Knörzer, einer der tapfersten Offiziere des württembergischen Armeekorps aus dem Feldzug 1870/71, ist heute früh im 81. Lebensjahr gestorben.

✝ **Straßburg**, 24. Jan. Heute früh 4 Uhr brach auf bis jetzt noch nicht genügend aufgeklärte Weise in dem allen Besuchern Straßburgs wohlbekannten bayerischen Bierlokal zum „Luxhof" Feuer aus, welches das ganze Hinterhaus und von dem 5stöckigen Vorderhause die drei oberen Stockwerke vollständig zerstörte. Wie verlautet, entstand der Brand in der Mägdekammer, nach anderer Version im Waschhause. Die Bewohner wurden vollständig vom Feuer überrascht und mußten zum Teil in notdürftigster Bekleidung flüchten. Der Betrieb des Restaurants ist natürlich auf längere Zeit gestört und die allseitig beliebte Besitzerin, Frau Albert, erleidet einen sehr beträchtlichen Schaden. Der „Luxhof" war eines der ältesten Patrizierhäuser Straßburgs und diente seinerzeit schon dem Kaiser Sigismund als Absteigequartier.

Kleine Mitteilungen. Der vom Mannheimer Schwurgericht zum Tode verurteilte Lustmörder Link, der in Unterschefflenz ein Kind in bestialischer Weise ermordete, hat gegen das Urteil beim Reichsgericht Revision eingelegt. — Der wegen Sittlichkeitsverbrechens in Konstanz inhaftierte katholische Pfarrer Schlatterer hat sich dem „Oberl. Bote" zufolge in seiner Zelle erhängt. — In dem erst vor kurzem in der Friedrichstraße in Stuttgart neben dem Hotel Textor errichteten Neubau, in welchem sich das Konfektionsgeschäft von Sonnenfeld befindet, ereignete sich heute nachmittag ein schwerer Unglücksfall. An dem Fahrstuhl war eine Reparatur notwendig geworden und der Schwager des Geschäftsinhabers war damit beschäftigt, ihn wieder in Ordnung zu bringen. Er stand zu diesem Zwecke unterhalb des Fahrstuhls, als dieser plötzlich niederfuhr und den Mann so unglücklich erfaßte, daß ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 25. Jan.

= **Vom Hofe.** S. K. H. der Großherzog erteilte gestern vormittag von 10½ Uhr bis nach 2 Uhr den nachgenannten Personen Audienz: Dem zweiten Vizepräsidenten des badischen Militärvereins-Verbandes Oberstleutnant a. D. Platz in Karlsruhe, dem Landgerichtspräsidenten v. Berg in Waldshut, dem Oberlandesgerichtsrat Könige in Karlsruhe, dem 1. Staatsanwalt Geiler in Freiburg, dem Amtsvorstand Geh. Regierungsrat Nebe in Pforzheim, dem Baurat Frhrn. v. Babo und dem Oberamtsrichter a. D. Farenschon in Karlsruhe, dem Forstmeister a. D. Schmitt in Weinheim, den Staatsanwälten Dr. Kärcher in Freiburg und Baumgartner in Mannheim, dem Bezirks- und Kreisoberhebearzt Dr. Steffan in Donaueschingen, den Realschulvorständen Dosch in Offenburg und Weis in Villingen, dem außerordentlichen Professor Dr. Hettner an der Universität Heidelberg, den Amtsrichtern Dr. Krauß in Philippsburg, Dr. Ladenburger in Mannheim, Dr. Levis in Pforzheim und Dr. Pfafferot in Schopfheim, dem Gerichtsnotar a. D. Schleinkofer in Ettlingen, dem Oekonomierat Frank in Pforzheim, dem Sekretär Zoeller und dem Finanzassessor Honegger in Karlsruhe, dem Finanzassessor Flum in Donaueschingen, dem Gerichtsschreiber Huber in Villingen und dem Logenmeister Lieber in Karlsruhe. Nachmittags empfing S. K. Hoheit den Generalintendanten Dr. Bürklin zur Vortragserstattung. Abends 6 Uhr nahmen J. K. H. der Großherzog und die Großherzogin an dem Gottesdienst in der Schloßkirche teil, bei welchem Pfarrer Doerflinger von Ispringen die Predigt hielt. Nach dem Gottesdienst empfingen J. K. Hoheiten den Pfarrer in Privataudienz. Vorgestern Nachmittag besuchten die Großherzoglichen Herrschaften den Professor Schönleber und dann den Professor Keller in ihren Wohnungen, sowie die Malerin Stromeyer, nachdem dieselben vor einigen Tagen dem Galleriedirektor Professor Thoma in seinem Atelier einen Besuch gemacht hatten. Abends wohnten J. K. Hoheiten dem Konzert an, welches der Violinvirtuose Pablo de Sarasate mit Frau Berthe Marx-Goldschmidt im Museumssaal gaben.

= **Die Karlsruher Bahnhoffrage** wird wohl demnächst wieder in Fluß kommen, da die Generaldirektion der Großh. Staatsbahnen sich, dem Vernehmen nach, für eine Verlegung des jetzigen Hauptbahnhofs ausgesprochen hat. Für den Neubau ist das Projekt ins Auge gefaßt, welches den neuen Hauptbahnhof auf dem städtischen Gelände hinter dem Lauterberg, also zunächst anstelle des jetzigen Lautersees, erstellen will, etwa paralell der Ettlingerstraße und zwar wie bisher als Durchgangsstation. Hierzu sind, wie ein vergleichender Blick auf den Stadtplan zeigt, bedeutende Geländeerweiterungen nötig. Man wird sich erinnern, daß die früheren Entwürfe des jetzigen Oberbauinspektors Speer und des Architekten Hemberger diesem Projekt am nächsten stehen. Herr Architekt Hemberger wurde, wie wir hören, auf nächsten 1. April von der Generaldirektion der Großh. Staatsbahnen berufen. Wir möchten der Hoffnung Ausdruck geben, daß es nun endlich zu einer Verständigung über diese Angelegenheit komme. Die jetzigen Zustände sind unhaltbar; sie bedeuten eine dauernde große Gefahr.

= **Unliebsamer Vorfall.** Den vereinigten Korporationen der Technischen Hochschule ist von Rektor und Senat die Abhaltung des Kaiserkommerses verboten worden. Der Grund dieser Maßregel liegt darin, daß die Korporationen die katholischen Verbindungen auch dieses Mal nicht zur Teilnahme an dem Feste aufgefordert haben. Das nicht anders als unpatriotisch zu bezeichnende Verhalten dieser konfessionellen Verbindungen hatte in den Zeiten von Bismarcks Ungnade mit Recht die Entrüstung der vereinigten Korporationen und damit ein Zerwürfnis hervorgerufen. Die Spannung besteht auch heute noch und findet in der Abneigung der Korporationen, mit jenen Verbindungen an einem Tische zu sitzen, Ausdruck. Bedauerlich ist, daß diese Verhältnisse den Rektor und den Senat der Technischen Hochschule zu einer so radikalen Maßregel, wie es die Untersagung des Kommerses ist, veranlaßt haben. Denn dieser Zwang wird nicht geeignet sein, den Zwist zu heben, wohl aber hindert er die erdrückende Mehrheit unserer inkorporierten Hochschüler, ihrer bewährten vaterländischen Gesinnung beim Geburtstage des Kaisers in feierlicher Form und gemeinsam Ausdruck zu verleihen. Die Erwägung, welches Uebel das kleinere ist, hat bei der Entscheidung der Hochschul-Behörde augenscheinlich keine Rolle gespielt.

= **Badischer Militärvereinsverband.** Der bisherige 1. Vizepräsident des Militärvereinsverbandes, Oberst a. D. Rheinau, hat S. K. H. dem Großherzog die Bitte unterbreitet, ihn wegen leidender Gesundheit seiner Stellung zu entheben. S. K. Hoheit hat sich zu seinem Bedauern im Hinblick auf die vorgetragenen Gründe veranlaßt gesehen, diesem Ansuchen stattzugeben, wobei derselbe der besonderen Anerkennung für die vielseitigen Verdienste des Genannten um die Militärvereinssache Ausdruck gab. Anstelle des Obersten a. D. Rheinau wurde von S. K. H. dem Großherzog der Generalmajor z. D. Fritsch in Karlsruhe zum 1. Vizepräsidenten des Militärvereinsverbandes ernannt.

= **Todesfall.** Gestern abend ¾9 Uhr ist die seit längerer Zeit kränkelnde Frau Kammersänger Plank von ihrem Leiden und von ihrem untröstlichen Schmerz, über den ihr unter so traurigen Umständen entrissenen Gatten durch einen sanften Tod erlöst worden. 10 Tage nach seinem Hinscheiden folgt die Genossin seines Ruhmes dem Gatten, ins Grab, mit dem sie in überaus glücklicher Ehe während nahezu 25 Jahren verbunden war. Das tragische Geschick, welches wie mit elementarer Gewalt über die noch vor kurzem so lebensfrohe Familie hereingebrochen ist, wirkt wahrhaft erschütternd und ruft in allen Bevölkerungskreisen die aufrichtigste Teilnahme wach.

= **Naturwissenschaftlicher Verein.** Nächste Sitzung Freitag, den 26. Januar 1900, im Hörsaal der Physik (technische Hochschule). Beginn Punkt 8½ Uhr. Tagesordnung: Vortrag des Herrn Hofrat Dr. Lehmann über: „Struktur, System und magnetisches Verhalten flüssiger Krystalle."

× **Gesellen-Ausschuß.** In der am Montag stattgefundenen Sitzung des Gesellen-Ausschusses des Gewerbevereins konstituierte sich der Vorstand aus folgenden Personen: 1. Vorsitzender: Roe, Wilhelm, Blechner; stellvertretender Vorsitzender: Weber, Franz, Schreiner; Schriftführer: Heck, Fritz, Schriftsetzer; stellvertretender Schriftführer: Küntzlin, Franz, Steindrucker.

Amtliche Nachrichten.

* S. K. H. der **Großherzog** hat unterm 15. Jan. dem Inhaber des technischen Bureaus für Fabrikation und Installation sanitärer, hydraulischer Heizungs-, Beleuchtungs- und elektrischer Anlagen A. Emil Thiergärtner in Baden das Ritterkreuz erster Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

* S. K. H. der **Großherzog** hat unterm 17. Jan. dem Hofrat Professor Dr. Wilhelm Fleiner in Heidelberg das Ritterkreuz des Ordens Berthold des Ersten verliehen.

* S. K. H. der **Großherzog** hat unterm 23. Jan. dem II. Vizepräsidenten des Badischen Militärvereins-Verbandes Oberstleutnant a. D. Platz in Karlsruhe das Kommandeurkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

* S. K. H. der **Großherzog** hat unterm 17. Jan. auf 1. Febr. d. J. den Amtsrichter Robert Müller in Mannheim zum Landgerichtsassessor daselbst ernannt, sowie den Amtsrichter Ernst Kircher in Lörrach in gleicher Eigenschaft nach Mannheim versetzt.

* Mit Entschließung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 5. Okt. 1899 wurde Regierungsbaumeister Ernst Dahlinger bei Großh. Baudirektion zur Bezirksbauinspektion Emmendingen versetzt und mit Entschließung des gleichen Ministeriums vom 15. Jan. wurde Hauptamtsassistent Otto Ziegler in Mannheim bis zur Wiederherstellung einer Gesundheit in den Ruhestand versetzt.

Rechtspflege.

bc. **Freiburg**, 24. Jan. Das Schwurgericht verurteilte den 28jährigen Postgehilfen Gehring von Grießen, zuletzt in Grenzach wegen Nötigung und versuchten Todschlags zu 4½ Jahren Gefängnis. Gehring geriet, wie wir seinerzeit berichteten, mit dem Postamtsvorstand von Grenzach in Differenzen und verletzte seinen Vorgesetzten durch zwei Revolverschüsse.

Sport.

* **Dresden**, 23. Jan. Der „Skandal auf dem Turf", dadurch hervorgerufen, daß der englische Herrenreiter Hampton sein Pferd, das unbedingt gewinnen mußte, zurückhielt, hat jetzt endlich seinen Abschluß gefunden. Herr Hampton wurde bekanntlich an allen deutschen Bahnen als Reiter ausgeschlossen, jetzt ist dem ehrenwerten Herrenreiter auch in England eröffnet worden, daß er auf keiner englischen, dem Jockey-Klub unterstehenden Bahn mehr reiten dürfe. Hampton hat sich nunmehr nach Südafrika begeben, um dort Kriegsdienste zu thun. Auch Herr Lord, der ebenfalls auf deutschen Bahnen als Herrenreiter thätig war, sich aber großer Hochachtung erfreut, ist mit den Imperial Cheshire-Freiwilligen nach Südafrika abgerückt.

Handel und Verkehr.

* **Mannheim**, 24. Jan. (Effekten.) An der heutigen Börse wurden Badische Anilin- und Sodafabrik à 395 M. ((+ 2 Proz.), Bad. Rück- und Mitversicherungs-Aktien à 300 M. (— 40 M.) und Mannh. Versicherungs-Aktien à 425 M. umgesetzt. Gesucht waren Akt.-Ges. für chemische Industrie Aktien, à 123 Proz., während in Eichbaum-Brauerei-Aktien à 170 Proz. Material erhältlich blieb.

* **Mannheim**, 24. Januar. (Getreidebörse.) Bei wesentlich höheren Forderungen, besonders seitens La Plata war die Stimmung eine entschieden festere. Preise p. Tonne cif Rotterdam: Saxonska M. 132 bis M. 134, Südrussischer Weizen M. 128 bis M. 143, Kansas II M. 122,50 bis —.—, Redwinter M. 127,50 bis —.—, La Plata saq. M. 124— bis 126, feinere Sorten M. 128.— bis 135—, Russischer Roggen M. 106— bis ——, Western Roggen M. — bis —, altes Mixed-Mais M. —.— bis —.—, neues Mixed-Mais November-Februar M. 78— bis —, La Plata-Mais rye terms M. 79 bis —, Russische Futtergerste M. 105 bis —, Weißer amerikanischer Hafer September M. 105— bis —, Russischer Mittelhafer M. 94 bis 102, Prima russischer Hafer M. 104 bis 112.

* **Frankfurt a. M.**, 24. Jan. (Abendbörse.) Kreditaktien 238.90 b. Distonto-Comm. 193.70 b. Deutsche Bank 208.60 b. Darmstädter 144.90 b. Banque ottomane 112.95 b. Effektenbank 127.40 b. Harpener 207.70 b. Siemens u. Halske 170 b. Nürnberg-Fürther 223.50 b. Westerregeln 210 b. Staatsbahn 136.40 b. Lombarden 27.80 b.

---

sproßiges Mädchen mit gewöhnlichen, uninteressanten Gesichtszügen. Diese hatte sich wohl in der Pension etwas äußeren Schliff angeeignet, aber keine echte, wirkliche Bildung. Wie Vater und Bruder gehörte auch sie zu den Vertretern des Geldprotzentums.

Der Schneidemüller hegte schon lange seine Pläne und wollte höher mit ihr hinaus. Brächte das blühende Geschäft nicht so viel ein, so würde er die Mühle bereits verkauft, oder gegen irgend eine vornehme Besitzung vertauscht haben, denn Katharina wurde nicht müde, dazu zu raten; aber sein praktischer Sinn hielt ihn davon ab, ihr Gehör zu schenken.

Je kränklicher Oertel wurde, desto mehr wuchs seine üble Laune und desto weniger vermochte er seine Heftigkeit und Brutalität zu zügeln, so daß man ihn oft bei dem geringsten Anlaß schreien und toben hörte. Auch seine zwei unliebenswürdigsten Charaktereigenschaften, das Mißtrauen und der Geiz, traten dann schärfer denn je hervor. Er glaubte sich immer von Dieben und Betrügern umgeben und schlich oft des Nachts durch das Haus, um die Dienerschaft zu belauschen und zu beobachten. Konnte er doch ohnedem nicht schlafen, so sehr ihn die Augenlider brannten, so schwer und wüst sein Kopf war. Dabei kam eine förmlich krankhafte Sucht zu sparen, wenn es sich um seine Untergebenen handelte, über ihn. Jeden Bissen Brot hätte er den Faulenzern, die ihn ja doch „nach Kräften bestahlen und schädigten" vom Munde reißen mögen. Keiner wagte denn auch zu sprechen oder zu lachen, wenn der Herr kam, denn dem konnte man mit dem besten Willen nichts recht machen, und er fand immer Ursache, zu schelten und zu tadeln.

Da war vor allem der Knecht Rupert, ein sehr beschränkter Mensch, eine lebendige Arbeitsmaschine, der unter diesen Ausbrüchen zorniger Unzufriedenheit leiden mußte. Oertel betrachtete ihn gewissermaßen als Sündenbock, als Blitzableiter für allen Aerger. Das stupide Gesicht, mit den wulstigen Lippen und ausdruckslosen Augen reizte ihn. Daß der Halbblödsinnige nach einer solchen Scene jedesmal die Faust hinter ihm schüttelte und Drohungen murmelte, bemerkte er nicht und die andern hüteten sich, es ihm zu sagen.

Aber mit Martin hatte der Schneidemüller seine liebe Not. Der Bursche konnte nichts und lernte nichts. Je weniger sich sein Geist und Gemüt entwickelten, desto mehr seine rohen Instinkte. Was er wollte, das wollte er. Hätte es gegolten, den Mond vom Himmel herunterzureißen, so würde Martin nach einer Leiter gesucht haben. Er war gefürchtet und gehaßt. Selbst der Alte empfand Angst vor ihm. Er blieb ihm freilich nichts schuldig und konnte grob und ausfahrend werden, aber der einzige Sohn übertrumpfte ihn doch.

An einem schönen Sonntagmorgen fuhr der Schneidemüller mit seinen Kindern zur Kirche.

Eine schlanke Frauengestalt kam die Landstraße daher. Martin riß schleunigst den Hut ab, doch die Vorüberschreitende blickte nach der entgegengesetzten Seite.

„Die dankt Dir ja garnicht für Deinen Gruß. Was ist denn das für eine Manier?" fuhr Oertel auf.

„Sie soll's schon noch lernen, etwas weniger stolz zu sein!" stieß der junge Mensch grollend hervor.

„Stolz? — Auf was denn?" fragte der Schneidemüller, die buschigen, grauen Brauen verächtlich in die Höhe ziehend.

„Das möchte ich auch wissen!" lachte Katharina. „Rechnet sie sich's vielleicht zur besonderen Ehre, von fahrendem Komödiantenvolk abzustammen? Geh, Du bist dumm, Martin. Etwas anderes weiß ich Dir nicht zu sagen."

„Und das hättest Du auch für Dich behalten können. Bilde Dir nur nicht ein, daß Du zu den Klügsten gehörst."

„Keinen Zank!" rief Oertel. „Wenn Dir die Mamsell wieder begegnet, wird nicht gegrüßt. Verstanden?"

Martin murmelte etwas Unverständliches und hieb auf die Pferde los, die im Galop dahinsprengten und vor der Kirche hielten. (Forts. folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Gotthard 141.55 b. Centralbahn 143.45 b. Nordost 93.45 b. Union 79.55 b. Jura-Simplon 87.35 b. Italiener 94.05 b. Spanier 68.30 b. Mexikaner 26.30 b. 5proz. amort. do. 42 b. Portugiesen 23.70 b.

* **Berlin,** 24. Jan. Spiritus 50er—.—, 70er 70.47.

* **Hamburg,** 24. Jan. Kaffee good average Santos. (Schlußkurse. per März 36.— Pf., per Mai 36,75 Pf.

* **Magdeburg,** 24. Jan. (Zuckerbericht.) Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 10.35—10.50—, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 8.15—8.40—. Ruhig. Brotraffinade I. 23.75——.—, Brotraffinade II. 23.50——.— Raffinade mit Faß 23.50——24.—, Gem. Melis I. mit Faß 22.87½, 23.— Ruhig. Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Januar 9.67,50 G. 9.75.— Br., per Februar 9.67,50 G. 9.72,50 Br., per März 9.70— G. 9.72½ Br., per Mai 9.80 G. 9.82½ Br., per Okt.-Dez. 9.32,50 G. 9.40 Br. Ruhig.

* **Amsterdam,** 24. Jan. Weizen für November ——, für März ——, Roggen für März 131, für Mai 130, Leinöl hier 24¾, für Februar 24,50, für März-Mai 24¾, für Juni-Aug. 2.¾, für Sept.-Dez. 23¾, Banka-Zinn hier 72¼, Billitonhier 71¾.

* **Rotterdam,** 24. Jan. Zinn Banka prompt fl. 72¾.

* **Liverpool,** 24. Jan. (Baumwolle.) Schluß. Tages-Einfuhr 12000 Umsatz 12000 B. Amerikaner gedrückt, 1/32 niedriger, Eurats unverändert.

* **London,** 24. Jan. (Metallbörse.) (Schlußnotierungen). Kupfer Chili-Bars cash 71⅞, do. 3 Monate 70⅞, — Zinn Straits cash. 120⅞, do. 3 Monate 117⅞, — Blei spanisch 16⅛ do. englisch 16⅝. Zink ordinary brands 22⅛, do. Spezial brands 22½.

* **London,** 24. Jan. Silber 27½.

* **Glasgow,** 24. Jan. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warr. 69 Sh. 7½ d. Warrants Middlesborough III 68 Sh. 7½ d.

* **Der französische Außenhandel während des Jahres 1899.**

	1899	1898	Differenz
	in Tausenden von Francs		
Einfuhr.			
Nahrungsmittel .	1 019 219	1 505 578	—486 359
Rohmaterialien . .	2 506 514	2 348 546	+157 968
Fabrikate	691 417	618 428	+ 72 989
Zusammen:	4 217 150	4 472 552	—255 402
Ausfuhr.			
Nahrungsmittel . .	680 652	662 809	+ 17 843
Rohmaterialien . .	1 084 297	932 332	+ 151 965
Fabrikate . . .	1 946 048	1 708 139	+237 909
Postkolis	188 145	207 620	— 19 475
Zusammen:	3 899 142	3 510 900	+ 388 242

Haus- und Landwirtschaft.

□ **Aus der Pfalz,** 23. Jan. Der in den jüngsten Jahren in allen deutschen Weingegenden vom Heu- und Sauerwurm verursachte kolossale Schaden hat die Winzer, wie die Wissenschaft zu sorgfältigen Versuchen angespornt, um entweder ein vorbeugendes oder aber ein das Insekt während seiner Lebzeit vernichtendes Mittel herauszufinden. Unstreitig die intensivsten und ausgedehntesten Versuche wurden unter Leitung des Präparandenlehrers Lehnert-Edenkoben daselbst auf einer 150 Morgen großen Rebfläche gemacht und mit einem Kostenaufwand von über 1000 M. die Vertilgung der Motte erster und zweiter Generation mittels Fächer und Lampe, sowie der Heuwürmer mittels des sog. Edenkobener Wurmgiftes, d. h. einer Mischung des sog. Dufour'schen Mittels mit Schwefeläther angestrebt. Der schöne Erfolg eifert nun zur Fortsetzung der Arbeiten an, die sich nach zwei Richtungen in diesem Jahre erstrecken sollen. Einmal soll mit Versuchen im Kleinen eine Verbesserung und Verbilligung der Vertilgungsapparate herbeigeführt und weiter, wenn möglich, eine derartige Umgestaltung des Edenkobener Wurmgiftes erreicht werden, daß auch Blattfallkrankheit und falscher Mehltau damit wirksam bekämpft werden können. Außerdem soll noch ein Kursus zur Ausbildung von Sachverständigen in Edenkoben eingerichtet werden. Daß die Edenkobener Versuche tonangebend für die Bekämpfung des Schädlings in ganz Deutschland sind, beweist die sofortige Nacheiferung im Rhein- und Moselthale und der Bezug zahlreicher Fangapparate von da.

Letzte Nachrichten.

w **Dresden,** 24. Jan. Prinzessin Friedrich August von Sachsen wurde heute nachmittag von einer Prinzessin glücklich entbunden. Mutter und Kind befinden sich wohl. Prinz Friedrich August ist der älteste Sohn des Prinzen Georg von Sachsen, Bruders des Königs, des mutmaßlichen Thronfolgers; seine Gemahlin, die Erzherzogin Luise Antoinette Maria, Tochter Ferdinands IV. von Toscana, hat ihn bisher mit drei Söhnen beschenkt, deren ältester, Georg, am 15. Januar 1893 geboren wurde.

w **Dresden,** 24. Jan. Der heute früh 8 Uhr ausgegebene Bericht über das Befinden der Herzogin Friedrich besagt: Die Atemnot hält an, erreichte jedoch in den letzten 24 Stunden nicht einen hohen Grad; die Nacht verlief ruhig. Wenig Schlaf. Puls befriedigend. Nahrungsaufnahme etwas besser. Der Zustand giebt augenblicklich zu Besorgnissen keinen Anlaß

w **Berlin,** 24. Jan. Der „Reichsanzeiger" meldet die Ernennung des Professors Max v. Pettenkofer zum stimmberechtigten Ritter des Ordens pour le mérite für Wissenschaft und Kunst.

* **Paris,** 24. Jan. In einem vom „Echo de Paris" veröffentlichten Gutachten führt Pierre Clery aus, das Urteil des Staatsgerichtshofs gegen Déroulède sei rechtlich unausführbar. Das Dekret vom 16. März 1832 bestimme, daß gegen ein Mitglied der Ehrenlegion keine entehrende Strafe verhängt werden könne, wenn nicht die Degradierung vorausgegangen sei. Dies sei bei Déroulède nicht der Fall gewesen, er bleibe somit Ritter der Ehrenlegion und könne, wann es ihm beliebe, nach Frankreich zurückkehren.

w **Paris,** 24. Jan. Assumptionistenprozeß. In der heutigen Sitzung führte der Staatsanwalt aus, daß das Verzeichnis der Deputierten, von denen er vorgestern mitteilte, sie verdankten ihre Wahl den Assumptionisten, nicht von ihnen herrühre, sondern aus einem von den Assumptionisten geleiteten Blatte. Der Staatsanwalt drückte seine Freude darüber aus, daß die genannten Deputierten sich gegen eine Unterstützung der Assumptionisten verwahrten.

w **Paris,** 25. Jan. Die Assumptionisten-Patres wurden vom Zuchtpolizeigericht zu je 16 Francs Geldbuße verurteilt. Außerdem sprach der Gerichtshof die Auflösung der Assumptionisten-Gesellschaft aus.

w **Paris,** 24. Jan. Zola stellt in der „Aurore" fest, daß von den zwei Briefen aus den Akten seines Vaters, die Henry dem „Petit Journal" übermittelt hatte, der eine vollständig, der andere zumteil gefälscht worden sei. Er stellt dann ferner fest, daß die aus dem Aktenbündel verschwundenen Schriftstücke entlastend gewesen sein müßten.

w **Washington,** 25. Jan. Der Senat beriet gestern den Antrag Johns, die Abstimmung über die Ratifikation des Samoa-Vertrages nochmals zur Beratung zu stellen. Johns erklärte, der Vertrag sei unter der Voraussetzung ratifiziert, daß die Errichtung einer Civilregierung auf Tutuila nicht beabsichtigt sei. Allein einen Tag nach der Ratifikation habe augenscheinlich von gut unterrichteter Seite ein Blatt gemeldet, daß eine Civilregierung der Insel beabsichtigt sei. Bei der Abstimmung über den Antrag waren 11 Stimmen für und 22 gegen die Wiederberatung. Das Haus war somit beschlußunfähig.

Der Streik im böhmischen Kohlenrevier.

w **Prag,** 24. Jan. Auf allen Ausstandsgebieten ist die Lage nahezu unverändert. Im Schlaner Bezirk ist den Arbeitern des „Maxschachtes" die versprochene Lohnerhöhung gewährt und die Arbeit wieder aufgenommen worden. Die Arbeiter in Madovick überreichten ihre Forderungen und werden, falls dieselben nicht bewilligt werden, am Freitag in den Ausstand treten.

w **Prag,** 25. Jan. Infolge Kohlenmangels wurde der elektrische Betrieb der Straßenbahn eingestellt. Aus demselben Grunde wurden auch mehrfach Schulen und Fabrikbetriebe geschlossen. Im Streikgebiet ist die Lage unverändert.

w **Märisch-Ostrau,** 24. Jan. Bei der heutigen Frühschicht im östlichen Teile des Reviers hat sich die Lage bedeutend gebessert.

w **Brüx,** 24. Jan. Im hiesigen Kohlenrevier sind von 5640 Arbeitern mit der heutigen Frühschicht 1477 Mann angefahren. In 23 Schächten ruht die Arbeit. Es herrscht Ruhe.

* **Schlan,** 24. Jan. Im Schlan-Kladnoer Streikgebiet ist die Zahl der Streikenden im ganzen unverändert. In einer gestern hier abgehaltenen öffentlichen Streikversammlung wurden die Streikenden von den Rednern zum Ausharren im Streik und zur Aufrechterhaltung der Ruhe ermahnt, Der mit der Leitung der politischen und administrativen Aktion im Streikgebiet betraute Statthaltereirat hatte mit den Unternehmern eine Besprechung und machte dieselben auf die Folgen aufmerksam, welche ihr Fernbleiben von den Versammlungen des Einigungsamtes nach sich ziehen würde. Die Vertreter der Bergwerke erklärten jedoch übereinstimmend, daß sie auf dem einmal eingenommenen Standpunkt verharren müßten, da der Eintritt in das Einigungsamt gegenwärtig von den Arbeitern als Nachgeben aufgefaßt werden würde.

* **Wien,** 24. Jan. Nach amtlichen hier eingetroffenen Berichten ist die Lage im mährischen Streikgebiete unverändert, in Böhmen dagegen verschlimmert, da die Falkenauer Werke gestern und die Schatzlarer Werke heute in den Ausstand traten. Aus vielen böhmischen Städten wird Kohlennot gemeldet.

* **Wien,** 24. Jan. Der Pilsener Stadtrat telegraphierte an den Statthalter, die Notlage sei so groß, daß eine Katastrophe in den industriellen Etablissements und der arbeitenden Bevölkerung bevorstehe, wenn der Staat nicht Abhilfe schaffe.

Der südafrikanische Krieg.

Die heute vom Reuter'schen Bureau publizierten Depeschen ignorieren vollständig die wiederholte schwere Abfuhr, die General Buller mit seinen gesamten Streitkräften am 20. erlitten hat. Allein soviel geht auch aus den wohl nur widerwillig herausgegebenen und sich widersprechenden Telegrammen hervor, daß die britischen Truppen erfolglos und mit schweren Verlusten gegen die Burenstellungen angestürmt sind. Ebenso sicher ist, daß der Umgehungsversuch des Generals Warren und ein von Buller vorher ausposaunter Nachtangriff vollständig mißlungen sind und der britische Obergeneral dennoch von den Buren zu dem gefürchteten verzweifelten Frontangriff gezwungen worden ist. Ueber die Verluste ist noch nichts bekannt, allein es kann leicht ermessen werden, was ein auf der ganzen Linie dreimal zurückgeschlagener Angriff für Verluste beim Avancieren und beim Retirieren mit sich bringt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

w **London,** 24. Jan. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Laurenço Marques von heute: Eine von Seiten der Buren aus Pretoria kommende Depesche enthält nähere Einzelheiten über das Gefecht bei Olivershoek. Danach ersetzten die Briten vier- bis fünfmal täglich ihre ermüdeten Soldaten durch frische Mannschaften. Die Buren verloren einen Toten und zwei Leichtverwundete. Bei den Burentruppen herrscht die zuversichtlichste Stimmung. Die britischen Truppen erlitten schwere Verluste. General Botha übernahm den Oberbefehl über die Truppen auf dem Spionskop. General Cronje wurde anderwärts hingesandt. Im englischen nördlichen Lager herrscht Verwirrung. Man sah, wie die Truppen ziellos sich hin- und herbewegten.

w **London,** 25. Jan. Reutermeldung vom 23. aus Spearmanskamp: Heute früh war das Rollen des Gewehrfeuers so heftig als je. Die Buren gaben Crestkopje auf, welches die britische Infanterie besetzte. Die Buren suchten hinter einem Steinwalle Schutz. In dieser Stellung hielten sie eine Stunde aus. Dann sah man sie in vollem Rückzuge, von den Engländern mit einem heftigen Gewehrfeuer verfolgt. Die britischen Truppen nahmen in der durch einen Steinwall gebildeten Deckung Stellung. Die heutigen Verluste waren gering.

* **London,** 24. Jan. Zu dem dreimal abgeschlagenen Angriff Bullers wird noch berichtet: Die Hitze sei die schrecklichste gewesen, welche man bisher erlebt habe. Als das Feuer der Mausergewehre begann, war die Luft ein „förmlichss Pandämonium", sie war erfüllt mit dem Krachen der Lyddit-Geschosse und dem Knattern der Lee-Metford-Salven, während der peitschenknallartige Ton der Mausergewehre auch beim Donnern der Maxims zu erkennen war.

* **London,** 24. Jan. In einer zweiten Ausgabe bestätigt die „Times" aus dem Lager von Frère, daß am 22. d. M. der Angriff Warrens vollständig fehlgeschlagen ist. Die Buren eröffneten das Feuer erst, nachdem größere Infanteriemassen entwickelt waren. Die Positionen der Buren, aus welchen namentlich die englischen Artilleriepferde wieder aufs Korn genommen wurden, waren kaum festzustellen. Die Buren sollen ihre Stellung verändert haben, jedoch neuerdings im Halbkreis.

Verschiedenes.

* **Berlin,** 24. Jan. Die hier aus Johannesburg eingetroffene südafrikanische Zeitung enthält eine Korrespondenz aus Rustenburg, welche bestätigt, was Rittmeister Frhr. v. Dalwig über die Schändung weißer Burenfrauen und Mädchen durch englische Soldaten berichtete. Der Korrespondent sah und sprach mehrere der Frauen im Hospital. Von Kaffern eingefangene Frauen wurden auf Befehl englischer Soldaten von Kaffern festgehalten, während die Engländer ihre Gewaltthaten vollzogen. Auch ein armes Kind, von vier Kaffern gehalten, fiel neun solcher englischen Unmenschen zum Opfer. Diese Frauen, Mädchen und Kinder wurden bei einem Ueberfall fortgeschleppt, den Kaffernhorden auf englische Anstiftung gegen das Burengebiet bei Derdepors unternahmen.

w **Paris,** 24. Jan. Der „Libre Parole" zufolge richteten gestern 500 Studenten Glückwünsche an das Burenvolk, an den Präsidenten Krüger und den Obersten Villebois.

w **München,** 25. Jan. Auf der Redoute wurde ein Artist von einem Buchhändler im Streite erschossen.

w **Glinno,** 25. Jan. Ein Altsitzer tötete im Streit durch Axthiebe seine frühere Geliebte und erschoß sich dann.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Donnerstag, 25. Jan. „**Mignon**" (A. 32).
Freitag, 26. Jan. „**Der Hüttenbesitzer**". (13. Vorst. außer Ab.) (Gastspiel Sorma.)
Samstag, 27. Jan. Festvorstellung aus Anlaß des Allerhöchsten Geburtsfestes S. M. des Kaisers „**Die Zauberflöte**" (B. 83).
Sonntag, 28. Jan. „**Freischütz**" (A. 33). Anfang ½7 Uhr.
Montag, 29. Jan. Zum erstenmal: „**Cyprienne**" (14. Vorst. außer Ab.). (Gastspiel Sorma.)
Mittwoch, 31. Jan. „**Die versunkene Glocke**" (15. Vorst. außer Ab.) (Letztes Gastspiel Sorma.)

Theater in Baden-Baden.

Mittwoch, 24. Jan.: „**Heimat.**" (19. Ab.-Vorst.) Anfang halb 7 Uhr
Dienstag, 30. Jan.: „**Das Nachtlager in Granada**". (20. Ab.-Vorst.) Anfang halb 7 Uhr.

Pat. **Myrrholin-Seife**

„ist von mir in meiner Familie während des rauhen Winters und bei besonders hartem Wasser angewandt worden. Sie macht die Haut glatt und geschmeidig und verhindert das Aufspringen", so schreibt ein bekannter Mediziner. Ueberall, auch in den Apotheken erhältlich. 146.1

Institut Zahn,

Anstalt für Gesundheits- und Heilturnen (gegr. 1884).

3 Viktoriastrasse 3.

Zahlreiche und beste Erfolge laut ärztlicher Atteste in der Behandlung von Rückgratsverkrümmungen, einseitig hoher Schulter, hoher Hüfte, Eng- und Schmalbrust, schlaffer Haltung, allgemeiner Muskelschwäche, Bleichsucht, Blutarmut, Dickleibigkeit u. a. m.

Besonders günstige Resultate in der Behandlung schwächlicher oder durch Krankheit entkräfteter Kinder.

Prospecte nebst Empfehlungen sind durch das Institut und die Buchhandlungen von Kundt und Ulrici kostenfrei zu beziehen. 35.10.5

Frankfurter Börsenkurse vom 24. Januar 1900.

Staatspapiere.	In Proz. Pap.	G.
Deutsche 3½% (abg.) Reichs-Anl. M.	98.70	98.80
" 3½ " "	99.10	99.10
" 3 " "	89.0	89.10
Preuß. 3½% (abg.) konf. St.-A. "	98.70	98.8
" 3½ " "	99.10	99.10
" 3 " "	89.0	89.0
Baden 3½ Obl. . . fl.	97.80	97.80
" 3½ dto. . . M.	97.30	97.30
" 3½ v. 86 (abg.) "	97.30	97.[illegible]
" 3½ v. 1892 u. 94 "	96.80	96.8
Bayern 4 Abl.-R. . fl.	101.20	101.20
" 3 E.-B.-Obl. M.	87.80	88.00
3½ Fürstl. Isenbg. und Büd.-Birstein v. 1887 incl. Coup. p. 1./7. 99. "	88.50	88.50
Hamb. 3½ St.-Rente "	99.70	99.70
Gr. Hessen 4 St.-R. "	102.80	102.80
Württ. Obl. 3½ v. 75/80 "	97.50	97.50
" " 3½ v. 81-83 "	97.50	97.50
" " 3½ v. 85 u. 87 "	97.30	97.[illegible]
" " 4 v. 1891 "	101.30	101.3
" " 3½ v. 88 u. 89 "	97.50	97.50
" " 3½ v. 1893 "	97.80	97.80
" " 3½ v. 1894 "	—	97.80
Finnld. 3½ Obl. v. 89 M.	92.50	92.50
Griech. E.-B. v. 90 [illegible]	35.60	35.70
Italien. 4 Rente . Lr.	93.50	93.50
Italiener 4 Rente Lr.	—	93.50
" 4 am. v. 89 S. III u. IV	—	92.50
Oest. 4 Goldrente . fl.	100.30	100.4
" E.-B.-St. Sch. i. G.	96.00	96.00
" 5¼ E.-B.-St. Sch.	123.30	123.30
" 4⅕ Silber-Rente fl.	98.90	98.90
" 4⅕ Papierrente fl.	99.10	99.10
" 5⅕ E.-B.-Staatssch.	—	123.20
Portugiesen 3% St.-Anl.	36.00	36.00
dto. v. 91 Tab.-Anl.	96.40	96.40
dto. 3% . . . fl.	23.60	23.40
Rumän. amt. 5 Rte. 81/88	95.40	95.40
Rumän. 4 am. Rt. v. 90	84.50	84.50
" 4 " " v. 94	83.30	83.30
4 Russ. Cons. v. 80 Rbl.	100.30	100.30
4 " Goldanl. v. 1889	—	—
4 " Ef. E.-B.-S. 1,2, 89	100.30	100.3
4 " Cons. E. S. 3 v. 91	—	—
4 " Goldanl. E. 2 v. 90	—	—
4 " Staatsr. v. 94	99.10	99.10
3½ " Goldanl. v. 94	—	97.50
Schweden 3½ v. 80 M.	97.10	97.10
" 3½ v. 86 "	94.60	94.70
" 3½ v. 90 "	94.60	94.60
" 3 . . . "	88.40	88.40
4 Serb. amort. v. 1895	61.50	61.50
4 Span. ausl. v. 1882	68.10	68.10
Ungarn 4 Goldrente fl.	99.30	99.30
4 Ungar. Staatsr. Kr.	94.8	94.90
4½ " E.-A. 89 Gold	101.40	101.4
4½ " E.-A. 89 Silb.	99.70	99.70
Argentinier 5 Goldanl.	—	86.00
6% Chinesische Anleihe	—	105.30
5½ " "	101.60	101.60
4 Egypt. unific.-Obl.	106.30	106.00
5 Mexiko Anleihe v. 88	42.10	42.10

Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.	Pap.	G.
3½ Frankfurt a. M. Lit. R. (abg.)	94.80	94.80
3 Baden-Bad. v. 1886	86.70	86.70
3½ " von 98—1903	93.00	93.[illegible]
3½ Freiburg i. B. Obligationen von 1888	93.30	93.30
3½ dto. v. 98—1902	—	95.00
3½ Heidelberg v. 1894	—	94.00
3 Karlsruhe von 1886	—	88.30
3 " von 1889	88.20	88.20
3 " von 1896	86.40	86.50
3 " von 1897	—	86.80
3½ Lahr von 1889	—	93.00
3½ Mannheim v. 1888	—	93.70
3½ " v. 1895	—	93.70
3½ " 1898—1900	—	94.00

	Pap.	G.
3½ Stadt Pforzh. M.	100.80	100.80
4½ Stadt Bukarest M.	—	—
4 dto. Lissabon v. 86	68.20	6[illegible].20
4 dto. Rom i. G. fl.	95.10	95.2
gr. Serie II—VIII	95.10	95.20

Vollbezahlte Bank-Aktien.	Pap.	G.
Deutsche Rchsb. 3½%	155.[illegible]	155.[illegible]
Frankfrt. Bank M. 4%	—	19[illegible].50
Badische Bank . 4%	121.00	121.00
Berliner Hdlsges. 4%	168.00	168.00
Darmstädt. Bk. M. 4%	144.40	144.40
Deutsche Bank . 4%	208.60	208.60
Deutsche Vereinsb. 4%	119.50	119.50
Disk.-Komm.-Ant. 4%	193.20	193.30
Dresdener Bank 4%	162.9	162.9
Mitteld. Kreditb. 4%	114.9	114.90
Natibk. f. Deutschl. 4%	146.40	146.40
Oberrhein. Bank 4%	123.30	123.[illegible]
Pfälzische Bank 4%	136.30	136.30
Rheinische Kreditbk. 4%	140.80	140.90
Süddeutsche Bank 4%	102.80	102.8
Württ. Notenbank 4%	110.90	111.00
" Vereinsb. 5%	144.50	144.50
Oesterr. Ungar. Bk. 5%	—	131.90
" Kredit-Bk. 5%	—	233.30
Wiener Bankverein 5%	136.00	136.00

Industrie-Aktien.	Pap.	G.
D. Metallpatronenfbr.	—	270.00
Bad. Anil.- u. Soda-F. 5	391.90	391.90
Bad. Uhrenfabr. Furtw	—	48.00
Bad. Zuckerf. Wagh. 5%	76.70	76.00
Cementwerk Heidelbg.	—	153.50
Ettlinger Spinnerei	—	115.[illegible]
Farbwerke (Höchst) 5	383.50	389.50
Karlsr. Maschinenb. 5	—	260.00
Masch.-Fbr. Gritzner 4	184.50	184.50
Verein dtsch. Oelfbr. 4	101.40	104.40
Zellstoff-Fb. Waldhof 4	—	243.[illegible]

Aktien inländischer Transport-Anstalten.	Pap.	G.
Ludwigsh.-Bexbach 4%	232.50	232.50
Pfälzische Maxb. 4½%	148.00	149.[illegible]
Pfälzische Nord 4%	134.50	134.5
Nordd. Lloyd . 4%	123.1	123.10

Aktien ausl. Transp.-Anst.	Pap.	G.
Oest.-Ung. Staatsb. 5	13[illegible].30	136.3
Oest. Südb. (Lomb.) 5	27.80	27.8
Gotthardb. 500 Fr. 4%	141.60	141.60
Ital. Mittelm. L. 500 4	99.00	99.00
Westsizilian. E.-B. 4%	41.80	41.80
La Veloce Bzg.-A. 5%	—	—
dto. St.-A. 4%	60.50	60.50

Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten.	Pap.	G.
4 Pfälzische . . .	101.50	101.50
3½ Pfälzische . .	95.40	95.50
3½ " conv.	95.50	95.50
5 Albrecht, steuerfrei	110.00	110.1
4 Böhm. Nord i. G.	—	—
4 Elisabeth, steuerpfl.	96.60	96.60
4 " steuerfr.	100.00	100.00
4 Franz Josef "	98.00	98.00
4 Mähr. Grzb. v. 95	98.00	98.00
5 Oest. Nrdw. Obl. 74	109.50	109.50
5 dto. Lit. B. fl.	107.10	107.10
5 Oesterr. Sd.-Lomb. fl.	102.90	103.0
4 " " M.	95.20	95.30
3 " " Fr.	71.50	71.50
5 " Ungar. Stsb.	107.50	107.5
4 " von 1883 M.	99.70	99.70
3 " I.—VIII. Em.	90.00	90.0
3 " IX. Emmiss.	87.20	87.20
3 " von 1885 Fr.	85.80	85.90
3 " Erg.-Netz "	86.00	86.0
3 " von 1895 strf.	81.00	81.00
Prag-Dux v. 1896	78.20	78.20
3 Raab-Oed.-Ebenf. M.	76.50	76.50
3 dto. v. 1891	75.40	75.40
4 Rudolf . . strf. fl.	97.70	97.70
4 " (Salzkgtb.) M.	100.70	100.80
5 Ungarische Galiz. fl.	102.50	105.80
5 Vorarlberg . strf.	98.40	98.40
3 Ital. Eisb. S. A—E	58 1	58.20
3 Livornes L. C, D. u. D²	61.30	61.5[illegible]
3 Südital. E.-B. (Mer.)	60.70	60.70
4 Toskanische E. Fr.	97.20	97.20
5 Westsic. E. v. 79 strf.	—	98.50
4 Russ. Südwest E.-B.	99.50	100.00
4 Wladikawkas E.-B.	—	97.80
Anatol. E.-B.-Obl. i. G.	101.[illegible]	101.0
Oeste de Minas E.-B.	—	47.30
6 Cal. Pac. III. Mortg.	10[illegible]	102.80
5 California u. Oregon	111.00	111.0
6 Pac. of Mis. Konsol.	114.00	114.0
Southern Pac. of Calif.	107.50	107.50
West. N.-York B. 1. M.	112.50	112.50

Pfandbriefe.	Pap.	G.
4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 27	100.20	100.20
3½ dto. S. 28, 30 u. 33	94.10	94.10
4 Hamb. Hyp.-B. S. 141—250 (unk. b. 1900)	99.50	99.50
3½ Meining. Hypthbk.	—	93.[illegible]
4 dto. (unk. b. 1900)	—	99.70
3½ dto. (unk. b. 1905)	—	94.00
4 Pfälz. Hyp. („ " 1898)	100.60	100.60
3½ dto.	—	94.40
4 Preuß. C.-B.-Kr. 1890 (unk. b. 1900)	99.40	99.40
3½ " C.-B.-Kr. 1886	—	92.10
3½ " C.-B.-Kr. 1889	92.10	92.10
3½ dto. 94 unk. b. 1900	—	92.10
3½ dto. 96 " " 1906	—	92.50
4 Preuß. Hyp.-Vers. Bf.	99.50	99.50
3½ " Vers.-A.-G. .	93.40	93.40
3½ " Pfdbr.-Bk. E. XVII unk. b. 1905	92.50	92.50
3½ Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1908	93.10	93.10
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1908	101.00	101.00
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XIX unk. b. 1909	101.00	101.00
4 Rh. Hyp. unk. b. 1902	100.40	100.40
3½ dto.	92.80	92.90
3½ dto. S. 69—82	93.10	93.10
4 Südd. B.-Kr. Mnch.	100.20	100.20
4 Württ. Hypothekenb.	100.20	100.[illegible]
4 Allg. Elektr.-G.-Obl.	—	—
5 Dortmund Union.-H.	113.5	113.50
4½ Eisenbahnrentenb.	102.50	102.50
3 „Kleinb.-Obl. Preuß. Pfdb.-Bk. unk. 1901	96.00	96.0

Verzinsliche Lose.	Pap.	G.
4 Badische Prämien .	144.20	144.20
4 Bayerische Prämien	170.60	17[illegible].60
Donauregulierung .	130.3	1[illegible]
3½ Köln-Mindener .	135.60	135.60
3 Madrider 100 Fr. .	41.70	41.80
4 Meininger Präm.-Pf.	134.4	134.1
3 Oesterr. v. 1854 .		166.60
4 " v. 1860 .	141.4	141.40
3 Oldenburger . . .	128.50	128.50
3 Türken Fr. 400. .	121.80	121.80

Unverzinsliche Lose.	Pap.	G.
Ansbach-Gunzh. fl. 7	42.60	42.60
Augsburger . . fl. 7	28.20	26.2
Braunschweig Thlr. 20	132.60	132.70
Finnländer Thlr. 10	65.90	66.[illegible]
Freiburg (Kant.) Fr. 15	25.00	25.0
Mailänder . Fr. 45	—	43.70
" . Fr. 10	13.00	13.0
Meininger . fl. 7	24.80	24.80
Neuchateler . Fr. 10	—	[illegible]7.90
Oesterr. v. 1864 fl. 100	—	337.80
" Kred. v. 58 " 100	—	336.40
Pappenh. Gräfl. " 7	23.70	23.70
Schwedische Tlr. 10	—	—
Ungar. Staats fl. 100	2[illegible]	2[illegible]6.00
Venetianer . Lire 30	22.50	22.50

Verfallene Coupons.		
Amerik. Unit. St.-Obl. .		4.19—
dto. Eisenbahn		4.19—
Belgische . . . . Fr.	100	80.80
Franz. . . . . "	100	81.00
Oesterr. ö. W. . . fl.	100	84.[illegible]

Geld-Sorten.		
20 Franken-Stücke .	16.25	16.21
Dollars in Gold . .	4.20	4.17
Engl. Sovereigns .	20.47	20.42

Papier-Geld.		
Amer. (fl. Grenb.) p. D.	—	4.17½
Franz. Banknoten. .	—	81.25
Oesterr. 100 fl. Bankn.	—	84.5
Russ. Banknot. p. S.R.	—	—

Wechsel.		Kurze Sicht.	2½—3 Monate
Amsterdam	fl. 100	169.7[illegible]	169.80B 169.50G
Antwerpen-Brüssel . . .	Fr. 100	81.25	—
Italien	Lire 100	75.90	—
London	Lstr. 1	20.485	—
New-York (3 Tage Sicht)	D. 100	—	20.545B 20.505G
Paris	Fr. 100	81.35	—
Schwz. Bkplätze	Fr. 100	80.80	—
Wien ö. W.	fl. 100	84.50	—
dto.	m. S.	—	—

Reichsbank-Diskonto 6%

Prämien-Erklärung: 29. Jan. 26. Febr. **Abrechnungstage:** 31. Jan. 28. Febr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer unvergesslichen Mutter

Frau Friederike Hauss Ww.,
geb. Scherwitz,

sagen wir unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rheinbischofsheim, den 24. Januar 1900. 586.1

Bekanntmachung.

Der auf 31. Januar lfd. Js. fallende **Rindvieh- und Schweinemarkt** wird wegen der Maul- und Klauenseuche **nicht abgehalten.**

Donaueschingen, den 23. Januar 1900. 585.1

Bürgermeisteramt:
Fischer. **Kipphan.**

Gesellschaft Eintracht.

Die verehrlichen jungen Damen und Herren, die an unserem **Kostümfest** teilzunehmen gesonnen sind, werden nochmals höfl. ersucht, am **Donnerstag den 25. Januar, abends ½9 Uhr,** im Billardsaal gefl. sich einzufinden. Das Fest findet am 10. Februar statt, da eine Verlegung unmöglich. 558.2.2

Das Komitee.

20 I 1841

Karlsruher Liederkranz.

Freitag den 26. Januar 1900

Kaiser-Feier

im Vereinslokale.

Anfang halb 9 Uhr.

Unsere verehrlichen aktiven und passiven Herren Mitglieder werden hierzu freundlichst eingeladen mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung.

559.1 **Der Vorstand.**

Die vereinigten Korporationen der techn. Hochschule

sehen sich zu ihrem Bedauern veranlaßt, die bereits ergangenen Einladungen zum **Kommerse** anläßlich **des Geburtstages Sr. Majestät des deutschen Kaisers** zurückzuziehen, da durch R[illegible] und Senat die Abhaltung des Kommerses verboten [illegible] 571.2.2

Die vereinigten Korporationen.
I. A.:
Mall, Vorsitzender.

Zur Ballsaison

empfehlen wir unser reich assortiertes Lager in allen Arten von 364.3.3

Ball- u. Gesellschafts-handschuhen

in verschiedenen Qualitäten, Längen und Preislagen für Damen und Herren.

Grosse Auswahl in weissen

Cravatten.

Ludwig Oehl Nachfolger,
Kaiserstrasse 116.

555.3.2

Zur Guten Stunde

Illustrierte Familien-Zeitschrift

beginnt den Jahrgang 1900 mit den **Romanen**

„Revanche“ von

Hanna Brandenfels

Autorin von „Baroneß Köchin“

„Villa Eigenheim“ von

H. V. Schumacher

Preis pro Heft 40 Pfg., pro Quartal (7 Hefte) M. 2.50

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

H. Brandenfels, „Baroneß Köchin“ ist in Buchform zum Preise von M. 4.— geh., M. 5.50 eleg. gebunden in jeder Buchhandlung erhältlich.

Berlin W. 57. Deutsches Verlagshaus Bong & Co.

Ludwig Schweisgut,

Hoflieferant, *Karlsruhe,* Erbprinzenstr. 4,

empfiehlt sein Pianofortelager — das **bedeutendste** und **weitaus grösste** Lager am Platze — enthaltend: 132.17.4

Flügel, Pianinos, Harmoniums

in **unerreichter** Auswahl

vom einfachsten Lernklavier bis zum ideal vollkommensten Flügel.

Levantehandel — Orientreisen.

Interessenten finden reiche Angaben im

Handbuch 1900 der D. L. L.

Kostenlos zu beziehen von der

Direktion der Deutschen Levante-Linie,
HAMBURG, Trostbrücke 1.

Firmen belieben Branche, Privatpersonen Stand anzugeben. 334.6.5

Zuntz Java-Caffee

— aus der *Dampf-Kaffee Brennerei* von —

A. Zuntz sel. Wtwe

Königl. Grossherzogl. etc. Hofl.

Bonn * Berlin * Hamburg

wird allen Freunden einer wirklich guten Tasse Kaffee bestens empfohlen. — Sorgfältigste Auswahl u. sachgemässe Mischung nur edelster Rohsorten, verbunden mit langjährig bewährter Brennmethode, gewährleisten einen stets gleichmässigen Aufguss, der den höchsten Anforderungen an Wohlgeschmack, Kraft und Ergiebigkeit [illegible]

II. Mocca-Mischung	à M. 2.—	**Ia gebr. Java-Caffee**	à M. 1.90.
IIa gebr. Java-Caffee	„ „ 1.80.	**Haushalts-** „	„ „ 1.70.
Wiener Mischung	„ „ 1.60.	**Hamburger Mischung I**	„ „ 1.50.
Hamburger „ II	„ „ 1.40.	**Berliner** „	„ „ 1.20.

per ½ Kilo

Käuflich in **Karlsruhe** bei

Herm. Baumann, Ecke Kaiser- und Kreuzstr., **Friedr. Benzel,** Ecke d. Karl- u. Amalienstr. 14 b, **S. Blum,** Kaiserstr. 154, **K. Friedrich We.,** Zähringerstr., **Carl Hager,** Grossh. Hofl., **Aug. Klingele,** Amalienstr. 71, **Adolf Körner,** Sophienstr. 66, **Victor Merkle,** Ecke Kaiser- und Douglasstr., **Carl Roth,** Grossh. Hofl., Herrenstr., **A. van Venrooy,** Ecke Leopold- u. Sophienstr. 327.20.16

An Mühe, Zeit und Brennmaterial spart die kluge Hausfrau, die
Lösl. Frühstücks-Suppen
Gemüse- u. Kraftsuppen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze

MAGGI 533.1

verwendet. Stets frische Auswahl bei **M. Hagmann** in **Mühlburg.**

Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe.

Um mein noch reichhaltig assortiertes Lager in

Wiener

Tanzschuhen

für **Damen, Herren** und **Kinder**

gänzlich zu räumen, verkaufe solche von heute ab **zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.**

N. A. Adler,
141 Kaiserstrasse 141. 575.1

Empfehle große Auswahl in unreparierten Möbeln 525.10.2

Antique

100 Stühle u. Sessel, 100 Schränke, Büffets, Tische u. s. w.
Dekorationsgegenstände jeder Art. **Billigster Einkauf für Händler.**

C. Tröster, Straßburg i. E., Grünebruchstr. 21.

Dampfkrahn,

fahrbar, Auslage 7 m, Tragfähigkeit 3 Tons, 579.3.1

sehr gut erhalten,

mit komplettem Zubehör vr. Mai d. J. preiswert abzugeben.

Wm. H. Müller & Co.,
Rheder, Ruhrort.

Großh. Badische Staats-eisenbahnen.

Für die Hochbauten der neuen Bahnlinie **Ueberlingen — Friedrichshafen** sollen die erforderlichen **I** Träger im Gesamtgewicht von circa 30 200 kg im Wege schriftlichen Angebotes vergeben werden. 464.2.2

Die Lieferungsbedingungen liegen auf dem diesseitigen Hochbaubureau (am westlichen Tunnelportal hier) zur Einsicht auf und werden auch gegen Einsendung von 50 Pfennig in Postmarken nach auswärts verabfolgt.

Die Angebote sind portofrei und mit der Aufschrift „Eisenlieferung betreffend“ spätestens bis

Samstag den 3. Februar d. J.

an das Hochbaubureau der Großh. Eisenbahnbauinspektion hier einzureichen.

Ueberlingen, den 16. Januar 1900.

Gr. Eisenbahnbauinspektion.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Wir haben in öffentlicher Verdingung zu vergeben: 566.2.1

1. **Schreinerwaren** als: Stehpulte, Bänke, Aktengestelle, Auftrittstritte, Kleiderrechen, Setzlatten, Pritschen, Schäfte für Waschräume, Holz- und Kohlenkisten und Visierkreuze.

2. **Schmiede- und Wagnergeräte.** Sackkarren, Schubkarren, Gepäckkarren zwei- und vierrädrig, Handkarren, Güter- und Viehverladepritschen, Verladebretter, Leitern, Handrammen, Wagenschieber, Sägenböcke, Stäbe für Korbscheiben, Handbeile, Pickel, Stopfhauen, Rechen, Schienenhaken, Absteckstäbe, Hebeisen, Schlammkrücken und Reuthauen.

3. **Blechnerwaren.** Gießkannen, Wasserbehälter, Kohlenbehälter, Waschbecken, Ofenschirme, Fülleimer, Blechbehälter, Abortlaternen, Handlaternen, Laternen für Korbscheiben, Steblampen, Handlaternen große und kleine, Eimer, Oelkannen und Hand- und Anhängelaternen verschiedene.

4. **Sattler- und Seilerwaren,** als: Tragriemen, Mappen, Umhängtaschen, Signalflaggen, Frachtkartensäcke, Ruhebetten, Plombierleinen, Seil- und Tracierleinen.

5. **Verschiedene Geräte,** als: Großstößel, Steinschlaggabeln, Bohrrätsche, Klobenbohrer, Beißzangen, Handsägen, Latthämmer, Handhämmer, Meißelhämmer, Schürhaken, Kohlenlöffel, Kohlenbecken, Spaten, Trummsägen, Tunnellampen, Sandgitter, Schirmständer, Schraubenschlüssel englische, Korbsignalscheiben, Spiegel, Haagscheren, Wolldecken, Kopfpolsterüberzüge, Wasserkrüge, Nachtgeschirre und Spucknäpfe.

Hierauf bezügliche Angebote sind verschlossen, längstens bis

Montag den 5. Februar l. Js., vormittags 10 Uhr,

bei uns einzureichen.

Die Muster können bei unserem Gerätschaftenmagazin hier eingesehen werden.

Angebotsbogen mit Lieferungsbedingungen werden auf portofreie Anfrage, in welcher die gewünschten Gruppen angegeben sein müssen, von uns abgegeben.

Der Zuschlag erfolgt spätestens am 5. März 1900.

Karlsruhe, den 20. Januar 1900.

Gr. Verwaltung der Eisenbahn-magazine.

Bekanntmachung.

Im Hundezwinger des städt. Schlachthofes befinden sich nachstehende herrenlose Hunde:

1. ein schwarzer Hofhund (männlich),
2. ein weiß und gelb gefleckter junger Bernhardiner (männlich).

Dieselben werden, falls sie nicht innerhalb 3 Tagen abgeholt werden, getötet bezw. versteigert. 574.1

Karlsruhe, den 24. Januar 1900.

Städt. Schlacht- und Viehhof-Direktion.

Schwarzwaldgasthof,

zugleich Bahnhofwirtschaft, im westlichen Schwarzwald, unter sehr günstigen Verhältnissen und Zahlungsbedingungen zur baldigen Uebernahme **billig feil.** — Auskunft durch **Albert Rotzinger** in **Freiburg i. B.** 567.3.1

Feinstes dunkles

Culmbacher Exportbier

für Rekonvaleszenten, Magenleidende, Wöchnerinnen rc. rc.
in ½ und ½ Flaschen, sowie in Gebinden empfiehlt

A. L. Beck,
Kaiserstraße 150. Telefon 335.
gegenüber dem Postneubau.

Champagner Seligmüller Würzburg.
gegründet 1841.
zu beziehen durch die Weinhandlungen. 125.58.49

Schön gelegener Fabrikbauplatz.

In größerer Oberamtsstadt im Donaukreis, mit zahlreichen und billigen Arbeitskräften, ist ein nahe beim Güterbahnhof und dem städt. Elektrizitätswerk gelegener, ca. 43 ar umfassender Fabrikbauplatz, nebst einem massiven Gebäude, direkt an der Straße, um den billigen Preis von Mk. 17,000 gegen eine Anzahlung von Mk. 6—8000 **zu verkaufen** und je nach Umständen sofort oder später zu übernehmen. Kostenfreie Auskunft über Oertlichkeit und Lage erteilt das **Südd. Gesch.- u. Hyp.-Verm.-Inst. Stuttgart,** Moltkestr. 20. 36.3.3

Mehl

71.—10

zu **Feinbäckereien,**
6 Pfund
85 Pfg.

Fr. Wilhelm Hauser,
Kaiserstr. 76 – Werderstr. 25.

Katalog gratis u. franko.

Getreide-Einfuhrscheine

kauft 329.2.2

Max Wolff, Berlin, Monbijouplatz 4.

Spanischer Portwein.

Naturreinheit garantirt. Reconvalescenten zur Stärkung empfohlen à Flasche . Mk. 1.25
Probepostsendung 5 Fl. incl. Packung Mk. 4.00

C. Spielhagen, Dresden, Ferdinandplatz.
75.52.34

Ein ordentlicher Hausbursche

findet Anfang Februar eine dauernde Stelle. Anfangsgehalt 20 Mark per Woche. Jemand der Packen kann, wird bevorzugt.

Zu melden Samstag vormittag von 10—12 Uhr.

Wo? zu erfragen bei der Exped. ds. Bl. unter Nr. 552.3.2

Kellnerinnen und Büffetdamen!!!

finden Stellen durch das Haupt-Plazierungs-Bureau von **K. Tröster,** Kreuzstraße 17. 572.3.1

Ein Hotelhausknecht,

sehr zuverlässig und solid, sucht Stelle durch **K. Tröster,** Placeur, Kreuzstr. 17. 519.2.2

Ueber 43,000 Stellen wurden bisher durch unsere **Stellenvermittlung** (für Mitglieder und Geschäftsinhaber kostenfrei) besetzt. Für gut empfohlene Bewerber stets vielseitige Verwendung. 475.9.2

Kaufmännischer Verein Frankfurt (Main).

Gebild. Fräulein,

das in allen Schulfächern bewandert und musikalisch ist, sucht Stelle zu **Kindern.**

Familienanschluß und gute Behandlung wird hohem Lohn vorgezogen. Gefl. Offerte an die Exp. ds. Bl. unter Nr. 499.7.3

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Donnerstag den 25. Januar 1900.
Abteilung A (Rote Abonnementskarten)
32. Abonnements-Vorstellung.
Neu einstudiert:

Mignon.

Oper in drei Akten mit Benützung des Goethe'schen Romans „Wilhelm Meister's Lehrjahre“ von Michel Carré und Jules Barbier. Deutsch von Ferd. Gumbert.

Musik von Ambroise Thomas.

Personen:

Wilhelm Meister	Hans Bussard.
Lothario	Hans Keller.
Mignon	Henriette Mottl.
Philine	Sophie Brehm
Laërtes	Karl Nebe.
Der Fürst v. Tiefenbach	W. Kempf.
Der Baron v. Rosenberg	H. Benedict.
Die Baronin	P. Dickgießer.
Friedrich, deren Neffe	Wilh. Beyer.
Jarno, Anführer	Josef Mark.
Zafari, ein Zigeuner	Emil Hunkler.
Antonio, Diener	Aug. Haag.

Anfang: 7 Uhr. Ende: 10 Uhr.
Mittel-Preise.

Druck und Verlag der Brongen Druckerei, Karlsruhe, [illegible] in Karlsruhe.